

# Ethos hat Novartis weiterhin im Visier

*Generalversammlung soll eine Neugestaltung der Lohnpolitik einleiten*

An der Novartis-Generalversammlung vom 26. Februar werden die Aktionäre über ihre Mitsprache beim Salärssystem des Konzerns bestimmen. Für die Anlagestiftung Ethos ist dies ein erster Schritt in Richtung einer transparenteren Lohnpolitik.

*ai.* · Dass der Novartis-Verwaltungsrat (VR) beschlossen hat, dem Doppelmandat von Daniel Vasella ein Ende zu setzen und der Generalversammlung (GV) das Recht einzuräumen, über das Salärssystem zu bestimmen, ist von Ethos freudig begrüsst worden. Die Anlagestiftung hatte sich während Jahren für diese Anliegen eingesetzt, ohne das für eine Regeländerung nötige Gehör zu finden. Erst an der GV vom Februar 2009 gelang ihr ein Durchbruch, als sich 31% der Aktionäre gegen die Empfehlung des VR stellten und für die Einführung einer konsultativen Abstimmung über den Vergütungsbericht votierten.

## Nur ein Etappensieg

Dieses Resultat war ein Fanal und hat die Verantwortlichen des Pharmakonzerns offensichtlich dazu veranlasst, im Hinblick auf die GV vom 26. Februar Konzessionen zu machen; man habe feststellen müssen, so heisst es in der Einladung zur Versammlung, dass das «say on pay» unter den Aktionären eine «breitere Akzeptanz» gefunden habe. Denkbar ist aber auch, dass Novartis den Ethos-Forderungen nachgegeben hat, um ein Zeichen gegen die radikale «Abzocker-Initiative» zu setzen; Ethos hätte in diesem Fall als eine Art Gegenvorschlag zu Thomas Minder gewirkt.

Aus der Sicht von Ethos ist der Sinnungswandel des VR indessen nicht mehr als ein Etappensieg auf einem Weg, der letztlich zu einer umfassenden Neugestaltung der Salärpolitik von Novartis führen soll. Da die GV, wie der Novartis-VR vorschlägt, künftig mindestens alle drei Jahre konsultativ über das Entlohnungssystem zu befinden haben wird, hat Ethos im Rahmen einer «proxy analysis» dessen Prinzipien unter die Lupe genommen und festgestellt, dass diese in einigen wesentlichen Punkten von der «best practice» abweichen. Dabei geht es der Stiftung nach eigenem Bekunden nicht darum, für die Aktionäre das Recht auf Festlegung der Management-Saläre zu verlangen; diese Kompetenz will die Anlagestiftung auch künftig dem VR überlassen – und in diesem Punkt besteht ein wesentlicher Unterschied zur Abzocker-Initiative, die verlangt, dass die GV

jährlich über die Gesamtsumme aller Vergütungen des Topmanagements abstimmen soll. Was Ethos für die Aktionäre aber fordert, ist die Möglichkeit, die Leistungskriterien festzulegen, nach denen das Management entlohnt wird.

## Rückwärtsgerichtet

Wie Ethos in der Proxy-Analyse feststellt, hat der Pharmakonzern im Laufe der Jahre grosse Fortschritte bei der Offenlegung seiner Salärpolitik gemacht. Allerdings, so wird moniert, bestehen immer noch Informationslücken: So werden nur für einen von vier «incentive plans», die dem Management offeriert werden, detaillierte Angaben gemacht, und auch aus diesen geht nicht hervor, inwiefern die «incentives» dazu beitragen, die Performance des Unternehmens zu verbessern. Kritisiert wird sodann, dass sich das Lohnsystem an Vergangemem orientiert und nicht darauf ausgerichtet ist, das Management zum Erreichen ambitionierter Vorgaben und zur Sicherung einer langfristigen Wertschöpfung zu animieren.

Obwohl die Höhe der Saläre nach der Lesart von Ethos für die GV kein Thema ist, bleibt Vasellas «exzessiver» Lohn im Proxy-Report nicht unerwähnt. Als irreführend wird bezeichnet, dass die Gesamtentlohnung des Chefs im Geschäftsbericht auf Basis von Steuerwerten (20,5 Mio. Fr.) angegeben wird und nicht zu Marktwerten (42 Mio. Fr.), wie es nach den üblichen Regeln von Publikumsgesellschaften («best practice») angebracht wäre. Als besonders störend wird bezeichnet, dass Vasellas Aktien-basierter Lohn zu 88% «rückwärtsgerichtet» ist und sich nicht an noch zu erreichenden Zielen orientiert.

## Der falsche Mann?

Erklärte Absicht von Ethos ist es, an der GV 2011 über ein grundlegend überarbeitetes Salarierungssystem abstimmen zu lassen. Die dazu nötige Reformarbeit müsste vom Vorsitzenden des Compensation Committee an die Hand genommen werden – in diesem Fall von Hans-Jörg Rudloff, der von der GV noch für ein weiteres Jahr (vor seinem altersbedingten Rückzug) als Verwaltungsrat bestätigt werden muss. Aus Sicht von Ethos ist Rudloff, angesichts seines «track record» als Chairman des Entlohnungskomitees, der während Jahren für die «exzessiven Saläre» und die intransparente und unangemessene Lohnpolitik bei Novartis verantwortlich war, für diese Aufgabe ungeeignet. Die Anlagestiftung plädiert deshalb gegen eine Wiederwahl Rudloffs.

*«Reflexe», Seite 30*